

werden die Belegblätter oder deren  
 Nummern mit 30 Pfg., solche aus Galien mit  
 50 Pfg. bezahlet und in der Expedition,  
 von unten Annoncenblätter und alle  
 Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Wetzen die Seite 75 Pf.  
 Ercheim wöchentlich postfrei,  
 Samstags und Montags einmal,  
 sonst postfrei täglich.  
 Der Abdruck unserer Original-Artikel  
 ist nicht gestattet.

# Saale-Beitung.

Lebenmündlichste Jahrgang.

**Bezugspreis**  
 für Galien monatlich 2 50 Pfg., bei  
 postfreier Zustellung 2 75 Pfg., durch  
 die Post 3 25 Pfg., ausl. Zustellungs-  
 gebühr. Bestellungen werden von allen  
 Reichspostämtern angenommen.  
 Im amtlichen Belegblatt-Berechnung  
 nach Nr. 6816 eingetragen.  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Max Schärke in Halle.  
 Erscheinung von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> Uhr.  
 (Zersprocher: Redaktion Str. 2332. — Expedition Str. 176.)

## Die Früchte unserer auswärtigen Politik.

Die Mißerfolge und Niederlagen der deutschen Diplomatie, wie sie besonders früh und aller Welt erkenntlich Amerika gegenüber in die Erscheinung getreten sind, begannen sich allgemein davor zu häufen, daß sie dem Frieden des Deutschen Reiches nach außen hin geradezu Abbruch zu tun drohen. Das Epigonentum unserer Zeit gegenüber der *Marca Hispanica*, die wenn sie auch in einzelnen manchen zu weitgehend übrig gelassen hat, doch im Ausland ein nicht zu geringes zu vernichtendes Prestige genies, wird immer mehr in Erscheinung treten. Auf der einen Seite umschließt die Staatsmänner, Fürsten und Völker in einer Weise, daß es nicht viel übrig bleibt, auf der anderen provozieren wir hier und dort, wobei der moralische Effekt gleich Null ist, während der politische in einer gefährlichen Weise Mißtrauen bestärkt, das bei den heutigen Weltläufen aber alles andere denn angenehme Empfindungen erweckt. Was, abgesehen von dem verunglückten Lebensverwehen um die Gunst der nordamerikanischen Union, den Unterschied zwischen heute und ehedem besonders auffällig in die Erscheinung rückt, an das Ansehen und unsere auswärtigen Erfolge unter *Misard* sowie an das Mißtrauen und die kleinen und großen Niederlagen der heutigen Diplomatie erinnert, das ist, wie Wilhelm Freder in einem längeren Aufsatz der *Münchener Wochenschrift „Freiheit“* ausführt, vorerleidet der Beschick des Königs Eduard von England in Sidrafrika. Man weiß, daß seinerzeitige Entsendung in Sidrafrika ein Beweis für die portugiesischen Kolonien ein Verzicht abgegeben worden ist, über den weder im englischen Unterhaus noch im Reichstag etwas Bestimmtes zu erfahren war. Gar geheimnisvoll blieb es, darüber dürfte nichts mitgeteilt werden. Soviel jedoch weiß man, daß man bei der Verschönerung Portugals mit einem guten politischen Geschäft rechnete: hier Geld, hier Kolonien — und England und Deutschland sollten sich das Fell des Bären teilen. Auch unsere Außenpolitik spielt hier hinein und es war das portugiesische Finanzleben der Föder, an dem wir anknüpfen. Über schon längst ist es evident, daß John Bull uns damit gehörig eingeeicht hat. Der ganze Orro in Portugal richtet sich nicht gegen England, sondern gegen Deutschland — und England spielt sich jetzt sogar als den — Retter Portugal's auf. König Eduard feierte man in Lisbon mit einem portugiesischen Admiral, der einen großen Siegeserlangen hat. Über Besätze mit John Bull macht, kann man nicht vorwärts gehen. Erst macht England uns „den Mund wässrig“ mit der Delagabai um — und ungeriert man in Lisbon den unheimlichsten Freund und Feind der ganz gerührten Portugiesen und deutet so nebenbei mit schweißiger Miene nach Berlin.

Und wie sieht es in Sidrafrika aus? Es ist nicht zu leugnen, daß es England jetzt sehr schwer fällt, nach dem Krieg das Wort des Friedens durchzuführen, aber es ist auch bei der englischen Fähigkeit nicht zu bezweifeln, daß es die Vorteile seines Sieges allein, ganz allein einzufrieden wissen wird. Die ganze Tendenz in wirtschaftlicher Beziehung geht jetzt dahin, die englischen Waren beim Import in Sidrafrika zu bevorzugen. Bekanntlich

waren die wirtschaftlichen Beziehungen mit den vernichteten Burenrepubliken sehr enge und die Zukunft eröffnete für Deutschland noch bessere Aussichten. Das ist vorerst bereits lomentiert man in Berliner Blättern über diese Folgen des Burenkrieges, über die Verdrängung des deutschen Marktes durch England — aber was ist die Frage? England hat eben immer Selbstgenugheit getroffen, durfte man von ihm in Sidrafrika etwas anderes erwarten?  
 Man sieht: die Burenfrage hatte nicht nur ein politisches Interesse für uns. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel werden es noch oft vermissen, wie groß das Opfer war, das wir mit unserer für England „wohlwollenden Neutralität“ gebracht haben. Wir brauchen durchaus nicht wie früher dreinschlagen und konnten dem noch unsere Interessen besser wahrnehmen als es tatsächlich, wenn auch ungenollt, geschah. Es. Möglich, daß später, wenn Sidrafrika von England weniger abhängig ist wie heute, sich die Lage wieder ändert, vorerst ist auf lange Zeit hinaus aber heißt es für uns: *Lasciate ogni speranza!*  
 Das sind die Früchte unserer portugiesisch-afrikanischen Politik. Am — Bosphorus freilich haben wir ja gewiß nicht erfolglos gearbeitet, aber dafür in Petersburg großes Mißtrauen genest. Es heißt es sich auch äußern mag. Der Dreißend sieht noch sehr, gewis, die gegenseitigen Interessen sind ein guter Kitt — aber bedeutet er noch, nach den Bedingungsverträgen dieser und jener Art, das, was er anfangs war? Und wie unsere Kunstige, so das des vertragspolitisch vermögens, hier und dort auszuweichen, was im Laufe des letzten Jahrzehnts hartig und brüchig geworden ist? Lauter Frage! Sie aufmerken, heißt: inne werden, daß unser auswärtige Politik heute die sichere Hand eines großen weltbildenden Staatsmannes fehlt. Ringsum Mißtrauen, an der Newa, in Amerika, in England (trotz allem!), in Portugal — und doch bedürfen Völker und Staaten der Freunde, heute mehr denn je. Kein beruhigendes Bild, aber die Wahrheit duldet keine Schönfärberei. So werden wir am ehesten gewis, was wir alle zu tun haben, was unsere nationale Pflicht ist.  
 Während die deutsche Diplomatie schwere Sorgen macht, muß man sehen, so führt Freder ganz richtig aus, wie der portugiesische Minister des Auswärtigen, Delcassé, dieser Mann, der aus dem Stabe der Journalisten hervorgeht, nicht aus der Klasse der bei uns zur Diplomatenkunst „Privilegierten“, es verstanden hat, Frankreich in der Welt ein Prestige auszuweiten und Erfolg an Erfolg zu häufen, daß unsere eigene auswärtige Politik erst recht verunruhigend hervorsticht. „B. gerade in der amerikanischen Geschichtsdarstellung in der Delcassé in aller Stille etwas fertig brachte, was Baron Stied nicht hätte gelingen wollen. Mit Italien hat Frankreich sich insipiden wieder ausgehört und vor allem ist die russisch-französische Allianz „nicht von Pappe“, wenn sie auch zuweilen eine Seite zeigt, die man in Paris wenig angenehm und zart empfinden mag. Auch sonst hat die französische Diplomatie in den letzten Jahren verstanden, daß man im Auslande mehr wie ehemals auf ihre fremdbildende, aber wenn's darauf ankommt, auch entschiedene Stimme hört. Und Rußland? Langsam, aber sätze und sicher verfolgt es

seine weit gesteckten Ziele in Asien und erweitert und vertieft seine Macht und seinen Einfluß auch am „goldnen Horn“, und Amerika wird ein immer mehr an Bedeutung wachsender Faktor in der Weltpolitik, wie das besonders in der Chinafrage deutlich für alle, die sehen wollen, hervortritt, das selbe Amerika, dem wir mit dem famolen Westenfortschritt der Damen der deutschen Hofgesellschaft in Washington einen ergiebigen Markt bereitet haben und das, „wandlung“ für die und andere Freuden und Aufmerksamkeiten erst auf einen Druck hin nun auch ein Geschwader nach Kiel entsenden wird.  
 Bei dieser Parallele der deutschen auswärtigen Politik und der Politik der übrigen Mächte kommt man, wie man sieht, zu einer Reultat, das nicht gestattet, die Saale hochzutragen, vielmehr sehr geeignet ist, Gedanken darüber nachzugehen, wie es das denn alles so gekommen ist, ob wir nicht oft zu laut und sensationell waren, wie bei der China-Expedition, wo wir hätten schweigen und zurückhaltend sein sollen, so daß uns heute selbst unsere Freunde nicht mehr recht trauen und unsere Feinde uns mehr denn je mit Mißtrauen und Uebelwollen beehren. Deutschland aber braucht Freunde in der Welt, wenn seine politischen, wirtschaftlichen und geistigen Interessen gebahrt werden sollen. Man sieht sich der Qualität hinzugeben, daß durch freundschaftliche die notwendige Fremdbildung erworben werden kann. Das ist ein Irrtum. Da sich früher der Glaube an derartige Freundschaften machte Enttäuschungen gewährt — 1867 war der König von Preußen in vorzüglicher Saune in Paris, Napoleon III. überbot sich in Aufmerksamkeit. Kronprinz Friedrich Wilhelm plauderte in der friedlichen und harmonischen Weise mit Eugéne, 3 Jahre später standen sich zwei Kaiserarmen in blutigem Kampfe gegenüber. So ist heute die Gefahr enttäuscht zu werden noch größer. Man braucht darum gelegentliche Freundschaften durchaus nicht zu unterlassen, aber auch ihnen fallt sie keine absolut zuverlässigen Allianzen aufrichten, dazu bedarf es neben einer nüchternen Realpolitik der Vermeidung aller Brovokationen. Aber ein gewisser Jüdischismus zeigt sich auch in unserer auswärtigen Politik und das ist, was liberal bedenkliches Mißtrauen gegen Deutschland erweckt.  
 Wie gesagt: Man traut uns nicht recht und mit neuen Satelliten und Schwabronen, neuen Schiffen, neuen Steuern und Lasten und Lasten, mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten im internationalen Verkehr müssen wir alles bezahlen! Sichtlich ist die Frage Entscheidung unserer auswärtigen Politik auch dem Streit, daß die Nation weniger sich sichern an die Kritik auswärtiger Fragen herantritt, vor allem im Reichstag, der bisher sich im allgemeinen eine Zurückhaltung auferlegte, die bejahend und gefällig zugleich ist. Gewis: Schweigen ist in auswärtigen Dingen zweifelnd Gold, aber immer Schweigen oder nur gelegentlich einmal einen kindlichen Versuch zu machen, die auswärtige Politik durch eine nervösstotternde Intervention und eine taubensamte Kritik ein wenig zu beeinflussen, das hat wirklich wenig Art. Da heißt kein „Mundstüpfen“, da muß „gepiffen“ werden.

## Himmelfahrtstag.

Von Maxa Berlin.

Die mächtig vorbindende christliche Lehre hielt sich in hinger Weise, besonders was die Jahreszeiten und Tage der Erde betraf, an die heidnischen, die sie voranden und die zu tief in das Volkstbewusstsein eingedrungen waren, um sie mit Gewalt auszuwurzeln.  
 Würden nun aus den heidnischen Tempeln drückliche Kirchen, richtete man in heidnischen heiligen Hainen und auf heidnischen Opferstätten Kapellen auf, so war es eine Folge davon, daß auch aus den heidnischen Priestern bald christliche wurden. Allerdings nicht auf einen Schlag! Diese Priester, die ihrem Stande treu blieben, weil sie, wie Grimm uns erklärt, der gebildete Teil des Volkes waren, blieben unacht trotz der neuen Lehre Kinder der Zeit, denen noch lange lange Jahre ein gutes Stück Heidentum anhaftete. Berichtet doch der „Apokal der Deutschen“ vom 1. J. 747 dem Papste Zacharias, „es habe bis dahin noch hier und da Priester gegeben, die nebenbei noch heidnische Opfer brachten, jetzt feien die letzten ausgeübt“. Der Himmelfahrtstag, den die Christen zum Andenken an seine wunderbarste Begebenheit feierten, da der Herr — vierzig Tage nach seiner Auferstehung — am Delberg vor den Augen seiner Jünger zum Himmel aufgestiegen war, trat auch in Deutschland eine uralte Religion an, die wahrscheinlich zu dem 1000 Jahre dauernden Waisel gehörte, welches die Unterlage zum christlichen Hingelieft bildete.  
 Man legte den Himmelfahrtstag auf einen Donnerstag, weil seine Feier in besonderer Weise dem großen Donnerstag der Deutschen, Donar, geweiht war. In seiner Bedeutung ist er nahe verwandt mit Wotan, doch stehen hier, wie bei den deutschen Göttern, die einzelnen Götze manchmal ineinander. Eins aber zeichnet Donar vor allen andern gemainen Göttern aus. Das ist ihre Herrschaft über Blitz und Donner. Er gebietet über Wollen, Hagel und Regen, über Berge und Felsen. Während Wotan auf seinem Otherröck gedacht wurde, steht Donar hoch aufgerichtet auf rollenden, von Wöden gezogenen Wagen,

er schleudert den Hammer, den seine gewaltige Rechte hält, weit fort — und immer kehrt er von selbst in des Gottes Hand zurück, er spaltet Felsen damit und schlägt Funken und führt so des Götters wunderbares Naturhauwiel über die Welt.

Das Zeichen des Hammers blieb den Deutschen seit jener heidnischen Zeit bei rechtlichen Begebenheiten wichtig. Er galt als Beweinigungszeichen bei Schließung der Ehe, besonders aber bei Abgrenzung von erworbenen Land. Im alter Zeit nahm man diesen Grundbesitz in Besitz, indem man im Hain den Hammer aus dem Wagen warf. Und wie oft sich dieser Hammer Schlag im Volksleben und Volksbewusstsein gehalten hat, sehen wir heute noch. Wo die rechtlichen Hammerschläge bei Grundbesitzungen ertönen, wo bei Vertheilung der Hammer den Zuschlag gibt. Donar galt also zunächst neben seiner Eigenschaft als Gewittergott als Gründer und Bewahrer rechtlicher Ordnung. Sein Tag, der Donnerstag, lange Zeit als ein zweiter Sonntag zum Feiertag gepfempelt, galt in der Majestät aber für besonders wichtig als Tag der Bitte für geeigneten Wuchs der Feldfrüchte und als Tag, der auf die Gewitter der Sommerzeit nicht ohne Einfluß war.  
 So spielen bis auf die Jetztzeit noch im Volksleben und Volksglauben des Himmelfahrtstages die Gewitter eine Rolle. Die von weißen und roten Blumen gewundenen Himmelfahrtstränze, die in vielen Gegenden aufgehängt werden, sollen vor dem Gewitter schützen; wer dagegen an diesem Tage naht oder sitzt, zieht den Blitz in das Haus, oder dem, der das betreffende Gewand trägt, zieht das Gewitter nach. Der Sonnenaufgang bereitet Mutte, die aber nicht geloben werden darf, ist als Heilprobe bei vielen Schäden nützlich. Außerdem fanden, weil man Donar auch als Schöner der Flur verehrte, schon in altheidnischer Zeit in diesen Tagen wachsender Vegetation Wittgänge durch die Felder statt. Diese Wittgänge behielt die christliche Kirche bei. Würden bei der heidnischen Proffession die Kirchliche verhalten Götterbilder voraugetragen, so war es später das Kreuz, um das Gemeinde sich scharte. Wohlrichtig fällt die erste kirchliche Begehung dieser Prozessionen in das fünfte Jahrhundert. Zuerst hat sie Erzbischof Marnerius von Bienne in Gallien ungefähr im Jahre 472 geregelt, er

legte die Wittgänge auf die drei Tage vor dem Himmelfahrtstag. Diese Wittgänge wurden von der ganzen abendländischen Kirche eingeführt, die orientalische-griechische dagegen kennt sie nicht. Hatte man bei den heidnischen Wittgängen den Göttern Opfer dargebracht, so feie sie sich zu versehen und sich ihrer Güte zu verdienen, so spendete man bei den christlichen Wittgängen Gaben für die Armen.  
 Wie bekannt, dienten heidnische religiöse Wachen aber nicht dazu, sich der Huld und Gnade der Götter zu verdienen, sondern auch, wenn sie etwa verdrückt waren, diese wiederzugewinnen, und um bösen Zauber abzuwenden zu können. So war man in alter Worzeit darauf bedacht, die Felder vor bösem Hagelwetter zu schützen. Hagelwetter war immer besonders gefährlich, und ein Teil jener Wittgänge mag dem inwärtigen Gebet um Abwendung des Hagels gegolten haben. Der heidnische Priester hat nachrichtlich eigene dazu geweihte Stäbe oder Stangen, auf deren Spitze ein mit Ähren beschriebenes Blatt befestigt war, als Hagelwehender aus den Feldern aufgeleitet.

Daß sich mit dieser Worzeit das Gebet um befruchtenden Regen verbunden hat, ist wahrscheinlich. Wenn auch heutzutage vielfach derartige, später ins Christliche übertragene öffentliche Wittgänge über die Felder vorwurden sind, so wird doch — bei anhaltender Dürre — oft in den Kirchen, und aus evangelischen, gelegentlich des Kirchengebotes eine Bitte um Regen entgehen. Es sind noch keine 2000 Jahre her, daß ein so dürre Sommer über eine Provinz Norddeutschlands zog, daß alle Vegetation zu dorren beganne. Ob von Konstitutorin verordnet oder ob aus eigenem Antriebe, ist unbekannt, jedenfalls hat der große Pfarrer von fünf oder sechs Ortschaften in Gebiet des Himmelfahrtstages, „Erbarme dich, Herr Gott — der dürstenden Fluren, sende ihnen erquickende Regen.“

Bei den in katholischen Gegenden vielfach noch heute üblichen Wittprozessionen wird selbstverständlich mit dem Gebet um „gedehliche Witterung“ auch das um Regen verbunden sein.  
 Ein anderer Brauch, der ebenfalls aus heidnischer Zeit stammt, ist der, am Himmelfahrtstage die Felder zu „palmen“. Die, im Abenden die Stelle der Palme vertretende Weidenrute mit den Knospfen-Ragden hat, nach ur-

Deutsches Reich.

Verordnungen.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen Mittwoch mittag 12 Uhr 40 Min. auf der Wildpark-Station ein.

Eröffnung der deutschen Städte-Ausstellung in Dresden. Gestern mittag fand hier die feierliche Eröffnung der deutschen Städte-Ausstellung statt.

Die Nord-Allg. Ztg. behauptet, daß der Oberpräsident von Schöller durch die Angelegenheiten zurücktritt.

Der am 18. April d. J. zum Generalamt ernannte Ober-Quartiermeister von Götter ist dem Benehmen nach zum Kommandeur der II. Division in Breslau an Stelle des wie gemeldet zur Disposition gestellten General-Lieutnants von Ende ernannt worden.

Die mit Spannung erwartete Verhandlung gegen den Häuptling Hühner ist nunmehr auf den 28. Mai festgesetzt.

Die dem 18. April d. J. zum Generalamt ernannte Ober-Quartiermeister von Götter ist dem Benehmen nach zum Kommandeur der II. Division in Breslau an Stelle des wie gemeldet zur Disposition gestellten General-Lieutnants von Ende ernannt worden.

Die dem 18. April d. J. zum Generalamt ernannte Ober-Quartiermeister von Götter ist dem Benehmen nach zum Kommandeur der II. Division in Breslau an Stelle des wie gemeldet zur Disposition gestellten General-Lieutnants von Ende ernannt worden.

Nach der Berliner Ztg. soll in Marienburg die Verhaftung eines italienischen Espions und die Abführung auf einen französischen Espion erfolgt sein.

Die Rangliste 1908 wird nach der Kreuz-Ztg. am kommenden Sonnabend erscheinen.

Verurteilung und Bestrafung. Der wegen seiner grausamen Ermordung eines Regens in Dendibühnenstraße im 15. Jahre Gefängnis verurteilte Franz Propper wird vollst. in Haft gesetzt.

Die verschiedenen Freunde des Dr. Karl Peters vor einiger Zeit angefangene Eingabe an den Kaiser ist jetzt dem Reichskabinet eingegangen.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat gestern dem Gesuchen, dass die Rechte eingezogen werden, einstimmig zugestimmt.

Ueber die Scheu vor der Wahlurne führt jetzt auch die liberale Hannover-Zeitung.

Die 1600 ausgeschiedenen Arbeiter der Textilfabrik des Werks in Bremerhaven beschließen noch mehr als 4 stündiger Beratung die Annahme der von der Firma nach Anhörung der Arbeitervertreter festgesetzten Bedingungen.

Ausland.

Zu König Edwards Besuch in Irland. Große Ereignisse, so schreibt man uns aus London, werden Ihre Schatten voraus-

Studentenunruhen in Kroatien und Norditalien.

Unselbstig des Todesendes des Danubius Flusses 1908 in Karam eine Menge von Studenten zu dem Centralen Bauhofe, besetzte es und zog dann weiter durch die Straßen, wobei sie wieder langen und lauten Rufe ausbrachten.

Nach offizieller Meldung haben sich die Städte Mela und Sasi unterworfen und die Durchführung der Reformen einschließlich der Verwendung christlicher Genbrüder angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus fragte der Abg. Baron beim Ministerpräsidenten an, ob während der Anwesenheit des Königs verhandelt werden sei, den Budget des Jahres 1909 zu behandeln.

Die Deputierten-Kammer setzte die Beratung der Interpellation über die Kirchenpolitik fort. Es ergab sich, dass die Deputierten über die Aufhebung der Kirchensteuer im Interesse der Nation eine Meinung sind.

Auf eine Anfrage zweier Deputierten in der italienischen Deputiertenkammer, ob es richtig sei, dass der deutsche Kaiser in die Schweiz einreisen dürfe, antwortete der Ministerpräsident.

Auf den Gouverneur von Rodanowitsch in Ufa wurde ein Verbot erteilt, sich zu bewegen, bis er sich dem Verbot unterworfen hat.

Die „Debattation“ für die Weltausstellung in St. Louis.

Dgleichlich sich die Feyer, welche mit der am 1. Mai stattgehabten Ueberweberung der Grundstücke für die Gebäude und Hallen an die im Jahre 1904 in St. Louis stattfindende Weltausstellung teilnehmenden Staaten verbunden war, wie alle amerikanischen, in groß angelegten Rahmen vollzog und erkennen ließ, daß die Amerikaner alles anboten, um mit dieser Ausstellung noch die von Chicago zu überbieten, sind aber die Weltausstellung selber doch nur ganz billige Verdienste über den Kopf der Gouvernoren in eine in der Fülle der Tagesneuigkeiten zum Licht der Welt gekommen.



 Einmach- büchsen von Glas u. Blech mit verschiedenen Beschlägen.	 Gartenmöbel	 Frucht- kessel von Emaille, Nessing und Stiel.	 Frucht- pressen versandt, emailt und von Holz.	 Junker & Ruh Gaskocher bratrichtige Kon- struktion bei besten ac- rinatem Gabebrand.
 Waschmaschinen	 Fliegenschranke	 Eisschränke	 Speiseeismaschinen	 Gasplatten
 Wringmaschinen	 Drahtspiesglocken	 Wäscherollen	 Wäheleinen	 Bolzenplatten
<b>Hempelmann &amp; Krause, Halle a. S., Kleinschmieden 5.</b>				

Englische  
**Modell- Paletots**  
hochaparte Neuheiten -  
**Gumm- Mäntel und Paletots**  
frei von Geruch, äusserst praktisch,  
- **Joppen - Wetterkragen** -  
- **Mäntel und Havelocks** -  
Westen in geschmackvollen Stoffen.  
**O. V. Borchert**  
Bazar für Herren  
Gr. Steinstr. 10, Fernspr. 1191.  
Bankh. Ernst Haassengier & Co.

**Sonnenschirme und Regenschirme**,  
sicht. Gefärbt, nur das  
beste Stoffmaterial, melior.  
Garantie. Preis empfiehlt  
**Fritz Behrens**,  
Schirmfabrik, Gr. Stein-  
strasse 85, Ecke Neuplatz.  
Reparatur auf Wunsch in  
1 Stunde.  
- Rabatt - Spar - Verein -



Die vorzüglichsten Drehroffen  
neuerer Konstruktion, leichtlich im-  
pfehend, feine Glättung der Stoffe  
erzielend, geruchlos für Hand und  
Strahltrieb.  
**H. Neubauer**, Leipzig,  
Sibaniengasse 29, Gr. 1852.

**Frühjahrs-Neuheiten!**  
Amerikanische, Englische u. Wiener Hüte,  
**Stroh Hüte**, vornehme Facon.  
**Nouveautés in Kravatten, Kragen, Manschetten**  
Stücken, Schirmen,  
**Oberhemden** weiss und coloriert, in stilvollen Dessains  
und prima Stoff-Qualitäten, coul. Hemd mit festen Manschetten  
„Tirano“ Mk. 3,50  
**O. V. Borchert**  
Bazar für Herren  
Gr. Steinstr. 10, Bankh. E. Haassengier & Co.  
Fernspr. 1191.

**A. Paasche**,  
Mittelnach-  
fabrik in Burg,  
bietet sich empfohlen als Lieferanten in  
Medizin und Ambulanzdiensten.  
Neumann,  
Phönix und Pfaff  
Nähmaschinen  
sind ausserst beste  
Erfindung.  
Vertreter:  
**H. Schöning**,  
Gr. Steinstr. 67,  
Reparatur-Werkstatt.  
**A. Ahlheit**,  
Klavierstimmen  
6, Sternstr. 2.

„Liliput“  
Gewicht 1/4 Pfd.



„Liliput“  
Für die Reise  
gibt es nichts Praktischeres als unser viel gepriesener  
**„Liliput“**,  
bequem in der Westentasche zu tragen, ersetzt die bisher üblichen grossen  
... Der Firma **E. Krauss & Co.** besitzt das Patent, sich  
... durchaus als praktisch und vorzüglich erwiesen  
... haben und sämtl. Abnehmer sich nach jeder Richtung  
... zufrieden gestellt erklären.“  
von **V. Tychsen**, Oberstleutnant.  
**E. Krauss & Co., Erfurt**, optische  
Anstalt.  
Illustrierte Kataloge über Feldstecher, Operngläser, phot. App.,  
Barometer etc. kostenfrei.

**Buchführung**,  
dopp. Inf. 25 Bk. - einf. 15 Bk. - Einzel-  
Untericht. Neutönen, Monats- und  
Jahres-Abstände, Inventuren u. voll-  
ständige Kleinrechnung der Bücher  
übernimmt **F. O. Meyer**, Buchhalter,  
Weckstrasse 6 III.  
**Kindergarten Harz 13.**  
**Anzugstoffe**.  
Neuheiten in guter Qual. für Herren  
u. Knaben, Billardtüche u. feine farbige  
Damenuche zu eleganten Promenaden-  
kleidern versandt billigt, auch einze-  
lige Meter. Proben frei!  
**Max Niemer**, Sommerfeld N/L.

**Marienburger Geld-Lotterie**  
Ziehung 25. bis 27. Mai  
**Fünf Hauptpreise mit Mk. 200 000**  
Originallose à M. 3.-  
Marlenburger Pflanzengasse à M. 1.-, 11 St. 10 M. je 30 Pf.  
Porto u. Liste  
in Berlin W.,  
**Georg Prerauer**, Mohrenstr. 8.

**Enorm billig!**  
Einen großen Vorrat  
moderner  
**Herren-Stoffe**  
in nur haltbaren Quali-  
täten verkaufe, soweit  
der Vorrat reicht, mit  
25-50% unter Preis.  
Anfertigung nach  
Maß ebenfalls  
billigst.  
**F. J. Schultz**,  
Tuchhandlung,  
Gr. Steinstr. 76,  
I. Etage.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Zweigniederlassung Leipzig,  
empfiehlt als billigste Betriebskraft:  
**Original-Otto-Motoren**  
in Verbindung mit  
**Saug-Generatorgas-Anlagen**  
in Größen von 4-1000 P. S.  
**Bis zu 60%  
Brennstoff-  
Ersparnis  
gegenüber  
Dampftrieb.**  
Brennstoffkosten nur 2/3 - 2 Pfennige pro P. S. u. Stunde.  
Hunderte von Anlagen bereits in Betrieb!  
**Benzin- Spiritus- Benzol-  
Motoren, Lokomobile, Lokomotiven**  
Sämtliche Motoren mit geringstem Verbrauch.  
Ausarbeitung vollständiger Prospekte kostenlos!



**355 000 Mark bar**  
zu gewinnen in der  
**Marienburger Geld-Lotterie**  
Ziehung 25. - 27. Mai.  
Originallose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf.  
**Paul Barteld**, Neustrelitz.

**Enorm billig!**  
Einen großen Vorrat  
moderner  
**Herren-Stoffe**  
in nur haltbaren Quali-  
täten verkaufe, soweit  
der Vorrat reicht, mit  
25-50% unter Preis.  
Anfertigung nach  
Maß ebenfalls  
billigst.  
**F. J. Schultz**,  
Tuchhandlung,  
Gr. Steinstr. 76,  
I. Etage.

Vom 27. bis 30. Mai a. c.  
werde ich in  
**Halle, Hotel Stadt Hamburg**  
anwesend sein, um  
**künstliche Augen**  
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.  
**F. Ad. Müller**, Augenkünstler aus Wiesbaden.  
„Neue Erfindung: Müller's Reform-Augen  
D. R. G. Patentschutz.“



**Schnittmuster-Atelier**  
Rannschstr. 12  
bei  
**Marie Tahden**.  
Geschw. Schlüter.  
Neueste Schnittmuster für Damen, Mädchen und Knaben-Garderobe und  
Wäsche stets vorräthig. Schnittmuster zur Reformkleidung.  
Untericht im Schnittzeichnen, System Cronsch.

**Aug. Weddy**,  
Zeisigerstraße 22.  
**Schreibmaschinen:**  
Blickensderfer 5 Mk. 175.  
do. 7 „ 225.  
Franklin „ 350.  
Ideal „ 350.  
Vost, anerkannt beste  
von 10jähr. Dauer „ 450.

**Ueber unsere Kraft!**  
Meine eleganten Neuheiten der feinsten Stoffe des Ju- u. Auslandes  
sind eintrouffeln und sehr Auszüge nach Maß gefertigt in bestmöglicher Güte  
und besterem Preis 30-60 Mark, Paletots 40-50 Mark.  
In der besten Zeit (Januar, Februar) habe prima Stoffe aus Herren-  
Anzügen und Paletots genau wie nach Maß auf die Höhe verarbeitet lassen  
und verkaufe dieselben, solange der Vorrat reicht, für 30-42 Mark.  
Es verlohnt sich niemand diese günstige Gelegenheit!  
**Otto Knoll**, obere Zeisigerstraße 36. - Rabatt - Spar - Verein.

**Führer durch Halle S.**  
mit feine  
Aesthetischen Einrichtungen und Anhalten.  
Vorausgegeben  
von  
**C. Gensmer** und **Dr. S. Dierckh**,  
Einbinder.  
Mit 13 Vollbildern, großem Stadtplan, Karte der Umgegend u. i. m.  
Ordnung, 116 Seiten, eleg. gebunden I. Wk., gehftet 60 Bk.  
Sehr interessant auch für gewandte Touristen.  
Sein laudbarer Führer mit zusammengeheften oberflächlichen An-  
gaben; ausführliche Abhandlungen über alle landlichen, wirtschaftlichen,  
landschaftlichen und sonstigen öffentlichen Anlagen und Einrichtungen  
von Wäthern der Mittelstadt und Verwaltung ergeben das Werk zu  
einem Handbuch der Heimatkunde und Stadtschichte.  
**Otto Hendel Verlag, Halle S.**

**Zähne**, Reparaturen und Um-  
arbeiten, 3-6 Zsh.  
**Zahnziehen**, schmerzlos (ohne  
off. Betäubg.)  
Netz, Gefährte 15, I.  
(Abier-Kvorbete), Eingangs Breiteit

**Kaiser-Putzpulver**  
ist doch das Beste.  
Fabrikant: **M. Bichtemann Nachf. Magdeburg.**

Sür den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.